

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 5

Artikel: Prüfstein "Prensa" : Nicaragua und die Freiheit der Andersdenkenden
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicaragua und die Freiheit der Andersdenkenden

Prüfstein «Prensa»

Der Redaktor und Besitzer der einzigen Oppositionszeitung in Nicaragua, «La Prensa», Pedro Joaquin Chamorro jun., hat sich nach Costa Rica ins Exil begeben. Als Gründe gab er Zensurmassnahmen und Reisebeschränkungen durch das linksextreme Regime der Sandinisten an. Damit ist die Zukunft der schwergeprüften Zeitung gefährdet.

Die Familie Chamorro ist mit der «Prensa» seit deren Gründung im Jahre 1926 eng verbunden. Sie war der Diktatur der Somoza-Familie jahrzehntelang ein Dorn im Auge.

★

Im Januar 1978 wurde der damalige Chefredaktor, Pedro Joaquin Chamorro sen., unter Umständen ermordet, die nie befriedigend aufgeklärt worden sind. Der Täterschaft wurden sowohl Somozas Nationalgardisten als auch Sandinisten verdächtigt. Jedenfalls leitete die Liquidierung dieses im ganzen Volk anerkannten liberalen Oppositionsführers den Sturz Somozas ein und brachte die Sandinisten im Juli 1979 an die Macht. Seither war die «Prensa», die sich weiterhin für die Demokratie einsetzte, ein nicht weniger spitzer Dorn in den Augen der neuen Machthaber. Deren Vorstellungen von Pressefreiheit wurden nachhaltend von ihren sowjetischen und kubanischen Beratern geprägt.

Die Frau des ermordeten Pedro Joaquin Chamorro sen. war Mitglied der Junta, welche den gestürzten Somoza ablöste. Doch verliess sie die Regierung nach einem guten Jahr wegen der kommunistischen Einflüsse auf die Sandinisten.

★

Das erste Pressegesetz nach der Revolution wurde im August 1979 erlassen. Es bezweckte Förderung und Stärkung der Regierungskontrolle über die Medien. Die zuständige Aufsichtsbehörde ist die Dirección de Propaganda y Educación Política (DIPEP).

Die «Prensa» erzielt 75 000 Exemplare im Handverkauf. An einigen Tagen fällt sie ganz aus, weil zahlreiche Informationen von den DIPEP-Zensoren gestrichen werden. Gelegentlich verbietet die DIPEP auch die Herausgabe einzelner Nummern oder sperrt die Zeitung gar für einige Tage. Zur eigentlichen Zensur kommen weitere Belastungen wie verzögerter Zensurenentscheid, damit die Zeitung zu spät in den Abendverkauf gelangt, oder Erschwernisse in der Papierbeschaffung.

In den letzten Monaten konnte die Zeitung nur überleben, indem sie sich auf die Veröffentlichung von Agenturberichten beschränkte, die allerdings wenig Interesse bei den Lesern in Nicaragua finden. Aber die weitere Veröffentlichung der «Prensa» ist ein Test für die Behauptung der Sandinisten, einen politischen Pluralismus zuzulassen. Jede Ausgabe der «Prensa», die auf den Tisch des Zensors kommt, trägt die Schlagzeile «Sin Libertad de Prensa no hay Libertad» – «Keine Freiheit ohne Pressefreiheit».

★

Die zwei anderen Tageszeitungen unterstützen die sandinistische Regierung. Sie sind auf merkwürdige Weise ebenfalls mit der Familie Chamorro verbunden, die die Gespaltenheit des Volkes widerspiegelt.

Die «Barricada» erscheint seit 1979 und ist das Organ der Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN). Sie erreicht eine Auflage von 95 000 Exemplaren und wird von Carlos Chamorro, dem jüngsten Bruder von Pedro Chamorro jun., redigiert. Ihre Auslandsnachrichten sind weitgehend der kubanischen Presse-

agentur «Prensa Latina» und der sowjetischen Agentur «Nowosti» entnommen.

Die andere prosandinistische Tageszeitung ist «El nuevo Diario», die erstmals im Mai 1980 erschien, als der Versuch von FSLN-Sympathisanten scheiterte, die Redaktionskontrolle der «Prensa» zu übernehmen. Sie wird redigiert von Xavier Chamorro, dem Onkel des Herausgebers der «Prensa», und hat eine verkaufte Auflage von rund 45 000 Exemplaren.

★

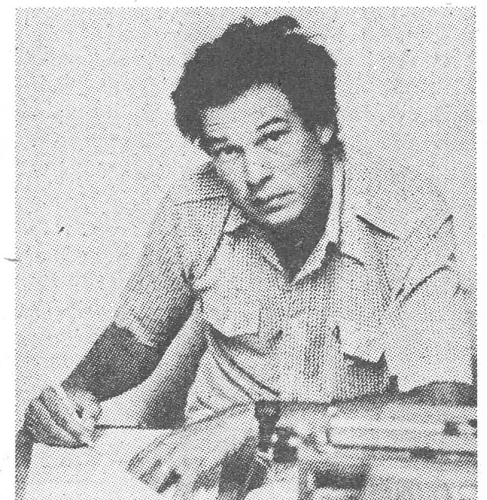
Für die meisten Nicaraguaner sind indes Radio und Fernsehen das wichtigste Informationsmedium. Es gibt zwei Fernsehstationen, und beide werden durch die sandinistische Junta kontrolliert.

Ferner gibt es 54 Radiostationen, 34 staatliche und 20 private. Interessanterweise herrschten unter Diktator Somoza ganz andere Verhältnisse: Bis 1978 gab es 85 Radiostationen, und nur eine wurde von der Regierung kontrolliert.

Der Rückgang privater Radiostationen hat zwei Ursachen. Einerseits verliessen etliche Besitzer das Land, und andererseits bewirkt die Wirtschaftskrise eine Verminderung der Radiowerbung. Ferner werden Werbeaufträge des Staates und der verstaatlichten Wirtschaft nur den staatlichen Stationen vergeben.

★

DIPEP beaufsichtigt auch die Sendungen der privaten Radiostationen. Die wichtigsten sind «Radio Mil», «Radio Mundial», «Radio Minuto» und «Radio Católica». Sie müssen ihre Programmübersicht und oft sogar Sendungsmuster 24 Stunden vor deren Ausstrahlung vorlegen. Derartige indirekte Zensurmassnahmen erschweren die Information und sprechen der Pressefreiheit Hohn. *Peter Sager*



Kein Platz für eine freie Oppositionspresse. Der Chefredaktor der «Prensa», Pedro Joaquin Chamorro jun., hat das Land verlassen.